

Erfahrungsbericht

Erasmussemester in Helsinki, Finnland, August 2018 – Dezember 2018

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Motivation: “Warum denn Helsinki?” - Das war eine der wohl am häufigsten gestellten Fragen, bevor ich mich nach Finnland aufgemacht habe. Mich lockte der Gedanke an dieses wunderschöne Land, was ich bisher nur im Sommer kennengelernt hatte und vielleicht auch gerade der Gedanke daran, dass Helsinki nicht zu den Top Destinationen für ein Erasmussemester zählt. Zudem wird an der University of Helsinki ein eigener Zweig für Englisch sprechende Studierende angeboten, was für viele das Problem der Sprachbarriere vereinfachen dürfte.

Versicherungen und Impfungen: Empfohlen wird ein vollständiger Impfstatus wie in Deutschland für Medizinstudierende. Ab November bietet das Uniklinikum in Helsinki auch Grippeimpfungen an.

Die meisten Krankenkassen decken einen Aufenthalt im Ausland ab. Allerdings sollte man sich im Voraus über Ausnahmen informieren und über die Übernahme von Kosten bei Rücktransporten, Operationen, etc. Außerdem bieten einige Kassen zusätzliche Auslandsreiseversicherungen an.

Sprachliche Vorbereitung: Solange man auf Englisch Konversationen folgen kann, ist das ausreichend. Die meisten Lehrkräfte sprechen Englisch nicht als Muttersprache und Fachbegriffe ähneln oft den Deutschen. Ich habe hier vor Ort an einem von der Uni angebotenen Finnisch-Sprachkurs teilgenommen.

Auslandsaufenthalt:

Einschreibe- und Anmeldeformalitäten: Die Anmeldungsdetails werden in der Checkliste ausführlich besprochen, der einzige Unterschied ist, dass man sich die Kurse in Helsinki nicht selbstständig aussuchen darf, da für Medizinstudierende ein kompletter Stundenplan zusammengestellt wird für das jeweilige Semester.

Die Einschreibung in Helsinki erfolgt mit den Tutoren an einem Tag vor Ort zu Beginn der Mobilität.

Wohnungssuche und Unterkunftsmöglichkeiten: Nachdem man von der Uni Köln vorgeschlagen wurde für ein Erasmussemester in Helsinki, beginnt die Anmeldephase in einem eigenen Portal der University of Helsinki, wo man sich einen Account erstellt und

Erfahrungsbericht

angeben kann, dass man sich gern für einen Studierendenwohnheimplatz bewerben möchte. Ich hatte ziemlich bald eine Rückmeldung von Unihome für eine Einzimmerwohnung im Domus Academicus. Das Gebäude ist sehr zentral gelegen und viele Erasmusstudierende sind dort untergebracht. Die Miete von ca. 600 Euro/ Monat kann gesenkt werden, falls man sich für ein geteiltes Zimmer bewirbt.

Lebenserhaltungskosten: Lebensmittel und Drogerieprodukte kosten ähnlich viel wie in Deutschland, Lidl ist eventuell ein bisschen teurer, was Gemüse und Obst angeht. Einfach mal ein Bier trinken zu gehen, Alkohol generell, ist verhältnismäßig sehr teuer.

Öffentliche Verkehrsmittel: Für Studierende wird in Helsinki ein Tarif von knapp 30 Euro pro Monat angeboten, mit welchem man sich im Stadtgebiet bewegen kann. Von April bis Oktober gibt es zusätzlich die Möglichkeit ein Abo für ausleihbare Fahrräder zu erwerben, die man an vielen Stationen innerhalb der Stadt ausleihen und zurückgeben kann.

Belegte Veranstaltungen, Praktika: Während meiner Zeit hier gab es verschiedene Kurse, die auf Englisch angeboten wurden. Dazu zählten Allgemeinmedizin, Mikrobiologie und Infektiologie, Psychiatrie, Augenheilkunde und ein Workshop in Kardiologie.

Der Aufbau der jeweiligen Blöcke war sehr unterschiedlich, vom Begleiten eines Arztes in einem der Health Center bis hin zu Vorlesungen war alles dabei. Da Erasmus-Studierende hier keine Berechtigung haben, Patienten zu untersuchen, ist das Tätigkeitsfeld eingeschränkt. Nichtsdestotrotz waren die Kurse bereichernd, um einen Einblick in das finnische Gesundheitssystem zu erlangen und so manche Erkenntnis über das eigene System in Deutschland zu erhalten. Außerdem wurden von der Universität zum Beispiel während des Blockes Psychiatrie Schauspielpatienten organisiert, mit denen man dann ein Erstgespräch simulierte, was den Übungen im KISS ähnelte.

Die Unterschiede zum deutschen Studiensystem bestehen darin, dass gefordert wird sich viel Wissen allein mit Büchern anzueignen und nicht die Mehrheit der Informationen über Vorlesungen geteilt wird. Zudem gibt es keine Hierarchie zwischen Lehrpersonal und Studierenden, es wird zum Beispiel niemand gesiezt und es sprechen sich alle mit dem Vornamen an. Man hat das Gefühl stärker wahrgenommen zu werden. Besonders bewusst geworden ist mir das, als wir ein Lern-Tagebuch schreiben mussten und wir daraufhin von der Professorin 2 Din A4 Seiten Feedback erhalten haben. Während des Allgemeinmedizin-Blockes hat uns eine der Professorinnen mit in ihr Mökki (Sommerferienhaus) genommen

Erfahrungsbericht

und dort mit uns die Unterschiede zwischen den verschiedenen Gesundheitssystemen in Europa erörtert.

Land, Leute und Freizeitaktivitäten: Ich kannte Finnland nur von einem Familienurlaub, der schon gute 10 Jahre her war und freute mich einfach auf das finnische Lebensgefühl. Als ich in Helsinki ankam, war noch der letzte Hauch von Sommer zu spüren, 20 Grad, sonnige Tage und immer eine frische Prise Wind vom Meer kommend. Da Helsinki von viel Natur umgeben ist, gibt es viele Möglichkeiten Ausflüge in die Natur zu machen, ob es nur ein Spaziergang an der Ostsee ist, eine kurze Fährfahrt nach Suomenlinna oder eine Wanderung in den benachbarten Nationalparks. Helsinki selbst bietet ein relativ großes Angebot an Museen an, die immer mal wieder ticketfreie Tage anbieten. Kurztrips nach Tallinn, Turku oder Tampere sind mit Bus und Fähre auch ohne Probleme möglich.

Meine Hoffnung mit Finnen in Kontakt zu kommen, ist leider ziemlich schnell erloschen, da viel unter den Erasmusstudierenden unternommen wird und durch den getrennten englischsprachigen Zug, nicht viel Austausch mit den finnischen Studierenden möglich ist. Ich habe mich dem International Choir angeschlossen und darüber noch einige Kontakte knüpfen können. Insgesamt kommt man gar nicht darum herum eine Vielzahl von Menschen kennenzulernen und irgendwann mit all den Namen und interessanten Geschichten durcheinander zu kommen, die einem in so kurzer Zeit erzählt wurden.

Nach dem Auslandsaufenthalt:

Anrechnung von Studienleistungen: Mir wurden alle Prüfungen anerkannt, soweit ich eine Benotung in Helsinki dafür erhalten hatte. Praktika wurden anerkannt mit ausgefüllten Bögen der Universität zu Köln, die für diesen Zweck bereitgestellt wurden.

Fazit: Auf die Frage: „Wie war's?“ zu antworten, fällt mir immer sehr schwer. Auslandsaufenthalte sind immer sehr bereichernde Zeiten, die natürlich nicht nur positive Erlebnisse beinhalten. Es mag kein schönes Gefühl sein, in einem Land, das einem selber nicht bekannt ist auf Schwierigkeiten zu stoßen, jedoch fördert es das Selbstbewusstsein, die Selbstständigkeit und die Methoden, um Probleme zu bewältigen. Zudem hatte ich die Möglichkeit für 4 Monate in Helsinki einen Alltag aufzubauen, neue Menschen kennenzulernen und blicke mit einem leicht wehmütigen Herz jetzt schon auf die Zeit zurück.